

Thesen zum Begriff der Zentralität der Arbeiterklasse bei Marx

Cassano, Franco

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Cassano, F. (1979). Thesen zum Begriff der Zentralität der Arbeiterklasse bei Marx. In R. Mackensen, & F. Sagebiel (Hrsg.), *Soziologische Analysen: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der ad-hoc-Gruppen beim 19. Deutschen Soziologentag (Berlin, 17.-20. April 1979)* (S. 961-964). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-136265>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Thesen zum Begriff der Zentralität der Arbeiterklasse
bei Marx

Franco Cassano

Der junge Marx geht aus von dem Unterschied zwischen politischer Emanzipation und menschlicher Emanzipation (siehe "Judenfrage"). Er identifiziert in der Arbeiterklasse das historische Subjekt, das diesen Unterschied aufhebt und dadurch zum Träger der menschlichen Emanzipation wird.

Die wesentlichen Kategorien der Marxschen Theorie, auch des reifen Marx, sind nur auf Basis dieser Zentralität der Arbeiterklasse zu verstehen (z. B. Gebrauchswert - Tauschwert, Arbeitsprozeß - Verwertungsprozeß, überhaupt die Arbeitswerttheorie.) Es handelt sich um Kategorien, die den Marxismus als kritische Theorie des Kapitalismus aus der Sicht der industriellen Produzenten konstituieren.

Tatsächlich erlauben diese Kategorien zum ersten Mal, die industrielle Produktionsweise gesondert, im Gegensatz zu und unabhängig von ihrer kapitalistischen Form zu denken, d. h. die gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit unabhängig, abstrahiert, von der privaten Form der Aneignung zu denken.

Die Marxsche Kritik ist also in keiner Weise eine Kritik von Standpunkt einer ursprünglichen "Gemeinschaft", die jenseits der Teilung und Entfremdung der kapitalistischen Gesellschaft zu restaurieren wäre, (Bobbio, Coletti, Popper ... geschlossene oder organische Gesellschaft) sie ist vielmehr Kritik der bestehenden Gesellschaft vom Standpunkt der Selbstregierung der industriellen Produzenten.

Man kann daher Marx keineswegs eine heimliche Nostalgie für die geschlossene, organische Gesellschaft vorwerfen, also die Konzeption eines historischen Zirkels "Gemeinschaft - Gesellschaft Gemeinschaft".

Wenn Marx die Bourgeoisie kritisiert, ist sein Ausgangspunkt immer die Konstatierung einer Inkohärenz zwischen ihrem vorgeblichen Universalismus und dem regressiven Partikularismus, von dem sie sich im Konkreten leiten läßt.

Der Begriff des Widerspruchs selbst ist nicht ableitbar aus dem Gegensatz oder Kontrast zwischen ursprünglichem menschlichem

Wesen und seiner Entfremdung in der kapitalistischen Gesellschaft, sondern eben aus der Inkohärenz der Bourgeoisie in ihrem vorgeblichen Universalismus: (Allg. u. Partikularinteresse). Eben das ist der Gesichtspunkt, der den Marxschen Begriff des Widerspruchs unterscheidet von dem systemisch-funktionalistischen Begriff "Krise - Dysfunktion".

Unsere Aufmerksamkeit muß noch auf einen anderen Punkt gerichtet werden: nämlich auf die Tendenz von Marx, die Koinzidenz, das Zusammenfallen von Arbeiteremanzipation und menschlicher Emanzipation festzustellen.

Diese Auffassung ist bei Marx sichtbar in seinem Bemühen, auch die tatsächliche Verallgemeinerung der Arbeiterklasse festzustellen; d. h. davon auszugehen, daß auf lange Sicht der Gegensatz von Arbeitern und Kapitalisten alle anderen Gegensätze absorbiert und dominiert:

- 1) Polarisierung der Klassen - Absterben der Mittelklassen
- 2) Unwesentlichwerden der Gegensätze von Geschlecht und Alter
- 3) Ausbreitung der kapitalistischen Produktionsweise auf Weltmaßstab (Überwindung der Gegensätze von Staaten, Nationen, Völker und unterschiedlichen Entwicklungsgrade)

Das alles hat zwei wichtige Konsequenzen:

- a) empirische, nicht nur logische Übereinstimmung zwischen Arbeiteremanzipation und menschlicher Emanzipation.
- b) Der Übergang zum Sozialismus erfolgt schnell und linear und ist durch einen extrem geringen Grad des Zwangs charakterisiert.

Aber so haben sich die Dinge nicht entwickelt!

Die Gesellschaftsstruktur hat sich kompliziert durch:

- a) Arbeiteraristokratie (Tendenz des Konsenses mit der Bourgeoisie) - Komplizierung der sozialen Schichtung!
- b) Arbeiterklasse und Nationalstaaten (Krise des Internationalismus)
- c) Verringerung der Erwerbspersonenquote (die Gesamtbevölkerung wird nicht insgesamt Arbeitsbevölkerung)

Die Arbeiterklasse kommt, zumindest zum Teil, in den Genuß von partikularistischen Mechanismen der Umverteilung und der

der Kontrolle der Ressourcen: es hat sich keine empirische, tatsächliche Identität zwischen Arbeiterklasse und Menschheit ergeben; in gewisser Weise ist jene Universalität, die Marx der Arbeiterklasse zuschrieb, reduziert und aufgesplittet worden.

Angesichts dieser Auflösung der Universalität der Arbeiterklasse kann man zwei Haltungen einnehmen: eine negative entweder dogmatische Verneinung dieser Auflösung oder Aufgabe jeglicher Hoffnung auf die gesellschaftliche Umgestaltung, eine positive: entweder Annahme eines oberflächlichen Pluralismus von separierten und unvergleichbaren Subjekten oder Versuch, auf neue Weise einen einheitlichen Zugang zur Emanzipation zu finden.

Wir halten letzteres für die richtige Haltung. Welches sind die grundlegenden Aspekte und Züge dieser Haltung.

1. Wir lehnen diejenigen Theorien ab, nach denen in jedem Stadium der gegenwärtigen Gesellschaft ein einziger Träger der Emanzipation existiert (Arbeiterklasse / Marginalisierten).

Meines Erachtens können diese Subjekte zusammenfließen und dadurch eine erweiterte Auffassung der sozialen Emanzipation ermöglichen (wenn auch noch begrenzt, so lange sie im nationalen Rahmen gedacht wird).

Was von Marx nicht mehr gültig ist, ist vielleicht, daß er der Arbeiterklasse die Rolle der universellen Klasse zuschreibt, einer Klasse, die völlig außerhalb der Macht und der Mechanismen der privatistischen Verwaltung von Produktion und Distribution der Ressourcen stehe,

also einer Klasse, die keine andere Klasse außer sich, hinter sich oder gar unter sich hätte.

Ebensowenig kann die verlorene Universalität m. E. einfach anderen Subjekten zugeschrieben werden (wie das heute viele tun, z. B. Touraine)

Glücklicherweise gibt es keinen universalen Besitztitelhalter der sozialen Emanzipation. Sondern diese Universalität kann nur das Resultat der Beziehungen verschiedener sozialer Subjekte sein (Arbeiterklasse, Jugendliche, Frauen usw.)

Das bedeutet zugleich eine tiefgreifende, gleichmäßige Umverteilung der gesellschaftlichen Arbeit (auch in internationalem Maßstab).

2. In diesem Zusammenhang stellt sich analog zur Marx'schen Unterscheidung von Arbeits- und Verwertungsprozeß das Problem des sozialen Zwangs, die Frage, wieviel gesellschaftlichen Zwang man für notwendig, wieviel man für zusätzlich und überflüssig hält. Es sei daran erinnert, wieviel zusätzlicher, überflüssiger Zwang sich hinter dem notwendigen versteckt (z. B. durch die Existenz der Nationalstaaten).

Offenbar handelt es sich bei dieser Unterscheidung zwischen notwendigem und zusätzlichem Zwang um eine bewegliche Grenzlinie, die immer wieder thematisiert werden muß.

Diese Diskussion sollte sich in der Richtung einer Kritik sämtlicher Formen privatistischer Macht bewegen, die sich gewöhnlich hinter allgemein akzeptablen funktionalen Imperativen verstecken.

3. Daraus resultiert die Notwendigkeit, alle Formen der Asymmetrie in den sozialen Beziehungen, der unterschiedlichen Verteilung der Macht usw. zu kontrollieren, auch diejenige, die aus dem Bestreben einer größtmöglichen Effizienz bei der gesellschaftlichen Umgestaltung abgeleitet werden könnten.

D. h. auch, daß man vermeiden und verhindern muß, daß hinter einer solchen Bestrebung maximaler Effizienz der gesellschaftlichen Umgestaltung dauerhafte Formen der Ungleichheit aufgebaut werden, die dann etwa ihre Legitimation in der gemeinsamen Identifikation mit dem Ziel der gesellschaftlichen Transformation finden. (vgl. "realer Sozialismus").

Der universelle Charakter der Emanzipation steht auch hier auf dem Spiel.